

steht jedenfalls fest, daß mit ihm Verwandte ins Gedächtnis aufgenommen wurden, die wie er selbst von Widukind abstammten.

Bischof Adalward von Verden muß zu Bischof Wikbert in einem besonderen Verhältnis gestanden haben, einem Verhältnis, das wir auf Grund der mitgenannten Namensträger aus der Nachfahrenschaft Widukinds als ein verwandtschaftliches bestimmen können. Denn Adalward selbst steht im Eintrag als Verwandter Adaldags, der als Hildesheimer Domherr das Gebetsgedächtnis bei den Reichenauer Mönchen erbeten hat. So ergibt sich Adalwards und Adaldags Verwandtschaft zu Bischof Wikbert aus Widukinds Geschlecht, und die Aussage Adams von Bremen, Adaldag sei *genere illustris* gewesen⁸⁵⁾, erhält ihren konkreten Sinn. Die Kenntnis dieses verwandtschaftlichen Zusammenhangs ist bedeutsam, auch wenn wir nicht sagen können, ob Adalward und Adaldag Verwandte Wikberts von Verden oder Wikberts von Hildesheim gewesen sind. In jedem Fall trugen sie den Adel Widukinds.

IV

Wenn wir noch einmal Widukind von Corvey nennen, so geschieht dies deshalb, weil in der Forschung niemals ein Zweifel darüber aufgekommen ist, daß der Verfasser der Sachsengeschichte ein Abkömmling Widukinds gewesen ist⁸⁶⁾. Er selbst vermerkt dies in seinem Werk jedoch nicht. Auch die Königin Mathilde oder andere Nachfahren Widukinds bezeichnet er nicht als seine Verwandten. Er unterläßt überhaupt jegliche Andeutung auf die Familie, aus der er kam. So bleibt der Corveyer Mönch scheinbar von seiner eigenen Sippe distanziert. Vielleicht aber lag dies in seiner Absicht. Ob es dafür spricht, daß er mit der Königin Mathilde in einer sehr engen Verwandtschaft stand,

⁸⁵⁾ Adam v. Bremen II, 1, ed. Schmeidler, S. 61.

⁸⁶⁾ Vgl. G. Bartels, Die Geschichtsschreibung des Klosters Corvey, in: Abh. über Corveyer Geschichtsschreibung 1 (1906) 124 ff. mit Stammtafel; H. Grundmann, Politische Gedanken mittelalterlicher Westfalen, Westfalen 27 (1948) 7, der (ebd. Anm. 2) die Hypothese von Gerda Krüger, in: Westfälische Lebensbilder 1 (1930) 156, Widukind von Corvey sei mit dem Oheim der Königin Mathilde namens Widukind identisch, mit Recht zurückweist. Vgl. ebenso H. Beumann, Widukind von Korvei (1950) S. 3 mit Anm. 3; K. Hauck, Art. Widukind von Korvei, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters, Verfasserlexikon 4 (1953) 946; zuletzt wies Hauck (wie Anm. 8) S. 128 Neudruck S. 177 nachdrücklich auf Wid. I, 1 hin (*modo generis gentisque meae devotioni*) und betrachtet „die alte Vermutung, Widukind von Corvey sei mit der Königin Mathilde verwandt gewesen, nun als sehr wahrscheinlich, ja im Hinblick auf die Wichmann- und Mathilde-Darstellung Widukinds als bis zur Gewißheit gesicherten Rückschluß“.